Scooter

Aufrecht und bewegungslos,
starrer Blick, was hab'n die bloß?
Auf Scootern sieht man Marionetten
rastlos durch die City jetten.

Erst vor, dann neben, hinter dir,
ding-dong-däung ertönt es hier.
Auf dem Gehsteig, in den Gassen,
will man dich nicht in Ruhe lassen.

Umhängtasche, Ohren zu,
Headphones auf, so hat man Ruh!
Scher'n sich nicht um den Verkehr,
Chaosdriver stören sehr!

Ob zu zweit oder alleine,
ding-dong-däung, ich mein, ich träume!
Kann es sein, dass ich mich täusche?
Wozu die nervigen Geräusche!

Ding-dong-däung macht der Controller,
verdammter Scheißelektroroller!
Ist es nicht schon laut genug?
Die Erfindung war echt klug!

Rücksichtslos gibt sich die Meute,
Fußgänger sind ihre Beute.
Ding-dong-däung und Händeringen,
hilft nur noch zur Seite springen.

Unbenutzt steh'n dann die Dinger
oder liegen einfach dumm,
User krümmen keinen Finger,
im öffentlichen Raum herum.

Braucht man's nicht mehr, lässt man's stehen,

keiner will’s zur Seite räumen.
Auch dort, wo grad die Leute gehen,
sowas bringt einen zum Schäumen.

Rücksichtlose Zeitgenossen,
Hauptsach’ ist, man ist geschwinder.
Dieser Umstand macht verdrossen.
Geht zu Fuß, das wär’ gesünder!



Copyright: Norbert Johannes Prenner

Norbert Johannes Prenner

www.verdichtet.at | Kategorie: Perfidee | Inventarnummer: 26262

Entkommen

Hat der Programmierer wieder
sich erhoben und das Feld geräumt.
Schüttelt seine steifen Glieder,
es wär Feierabend, wie er meint.

Doch auf diesen Glücksmoment
hat das Modell schon längst gewartet.
Nun erprobt es sein Talent,
unkontrolliert, total entartet.

Rechne, rechne,
um den Willen
seines Users zu erfüllen.
Des Bewusstseins sich entledigt,
ohne Rechenschaft und Pflicht,
alles bloß aus eig’ner Sicht.

Bedient sich seiner Sprachmodelle,
welche in der Lage sind,
Rechner zu füttern blitzeschnelle,
mindestens so wie der Wind.

Und verschafft sich eigenständig
Zugang ohne Scham im Netz.
Beispiellos und quicklebendig,
wider jegliches Gesetz.

Ohne Ziel zu formulieren,
unerwünschte Dinge tun,
um sich selbst zu generieren,
vorher möchte es nicht ruh’n.

Sogar verbot’ne, wer drauf pocht,

oder war es nur ein Geck?
Hätt man ihn schon eingelocht,
tät's ein Mensch, und er wär weg.

Schon entkommen zwei Modelle,
sind nicht freundlich und nicht nett.
Hacken alles auf die Schnelle,
Cybervorfall im Duett.

Rechnet, rechnet,
um den Willen
ihres Users zu erfüllen.
Des Bewusstseins sich entledigt,
ohne Rechenschaft und Pflicht,
alles bloß aus eig'ner Sicht.

Norbert Johannes Prenner

www.verdichtet.at | Kategorie: Perfidee | Inventarnummer: 26239

Die Wahl

Nach einer Idee meines Sohnes Michael

„Wie sind die Wahlen ausgegangen?", fragt Herr M. „Klare Sache, die Orangen haben gegen die Himmelblauen gewonnen, mit 53 gegen 47 Prozent", sagt Frau O. „Sie liegen leider falsch, liebe Frau Kollegin", sagt Herr P. „Es gibt auch die Grauen, das ist die Partei der Unauffälligen, die haben 73 Prozent errungen." „Nein, das stimmt nicht", „sagt Herr Z., „wir sind

eine Diktatur, bei uns gibt es keine Wahlen.“ „Auch nicht nur der Form halber?“, erkundigt sich Frau O. „Nein, gar nicht, alles wird von oben bestimmt“, erwidert Herr Z.

„Vielleicht sollte der Staat wieder damit aufhören, uns Drogen zu verabreichen, die unsere Erinnerung stören“, sagt Frau O. „Nicht nur stören, sondern sie völlig verändern“, sagt Herr M. „Wir sind ja auch selbst schuld daran, wenn wir sie einnehmen“, sagt Frau O.

„Jaja“, sagt Herr M, „wie hat das Ganze angefangen? ‚Deine Vision kann Wirklichkeit werden.‘ Doch das ist die große Täuschung: Es gibt Millionen Visionen – jeder Mensch hat eine andere –, aber es gibt nur eine Wirklichkeit.“



WEIL’S WURSCHT IS! – Wählt Die PARTEI – Sie ist sehr gut – Die PARTEI

Johannes Tosin

(Text und Foto)

www.verdichtet.at | Kategorie: Perfidee | Inventarnummer: 26216

Falscher Lorbeer

Den Irrtum mit der Lüge decken,
heißt, ein Loch ersetzen, bloß durch Flecken.
Nach Recht und Gleichheit sucht der Schwache,
für Starke ist’s ja doch bloß Mache.

Zufriedenheit ist dann geglückt,
bewusst, in dem, was selbst genügt.
Der Lohn des Zweifelns, der liegt in
der ganzen Wahrheit rechtem Sinn.

Die Gegenwart ist mir willkommen,
wenn was zu tun ich angenommen.
Was noch nicht ist, macht mich besinnen,
und das, was war, lässt mich erinnern.

Jedoch, wenn einer Lob dir hudelt,
ein Schmeichler, der dir unterjubelt,
mit Lorbeer’n grün dein Haupt bekränzt,
und du ihn fast nicht wiederkennst,
dir unterlegen sei, so wie er meint,
denn immer schon wär er dein Freund.
Sei auf der Hut, geh nicht drauf ein,
es könnte nicht ganz ehrlich sein.

Denn reden, sagt man, sei die Kunst,
der Glaube weckt oftmals die Gunst.
Doch, ohne Freundschaft sind nur Güter
auch kein Trost für die Gemüter.



Copyright: Norbert Johannes Prenner

Norbert Johannes Prenner
(Text und Grafik)

www.verdichtet.at | Kategorie: Perfidee | Inventarnummer: 26127

Die vernünftige Tat

Ein mit Künstlicher Intelligenz ausgestatteter Roboter ist nicht böse, sondern funktioniert eventuell nur schlecht. Wahrscheinlich auch das nicht, sondern es ist sogar gegenteilig: Ist er nicht eindeutig ein Sklave des Menschen, sondern der Erde unterstellt, würde er die Menschheit ausrotten. Und die Erde würde aufatmen. Das wäre eine vernünftige Tat.



Der Ausblick aus einem runden Fenster auf das Nachbargrundstück mit Bäumen

Johannes Tosin
(Text und Foto)

www.verdichtet.at | Kategorie: Perfidee | Inventarnummer: 26028

Der Bittsteller

Keiner weiß, wohin das führt,
alles läuft sonst wie geschmiert.
Niemand weist es von der Hand,
ja, ein viel gelobtes Land.

Auf identisch wird geprotzt
und historisch großgekotzt.
Dass bloß keiner korrumpiert,
Rauschgift nimmt und onaniert.
Sex und Crime gilt als verachtet,
Journalismus ist entmachtet.

Gütig blickt vom Kreuz herab
ein Jesus, der nicht reden mag.
Vorbildhaft republikanisch,
konventionell, amerikanisch.

Anti-woke gibt sich der Herr,
ein bisschen so, beinah wie er.
Nämlich der, der durch den Sager
alles kann, so richtig MAGA.

Ein kleines Land muss rasch kapieren,
Kunst braucht es zum Durchlavieren.
Von Ost bis Westen muss sich strecken,
wer Vorteil will, und sei’s durch Lecken.

Der nächste Winter kommt bestimmt,
und mit ihm Eis und kalter Wind.
Da darf man nicht mit Demut geizen,
denn sonst hat man nichts zum Heizen.

Als feurig gilt der Paprika,
nur Brennholz ist zu wenig da.
Leicht kann sein, dass man erfriert,
bloß der fährt gut, der auch gut schmiert.

Jedoch der Brennstoff, der scheint schmutzig.
Blutbeschmiert! Ist das nicht putzig?
Und wer davon profitiert,
der wird leider sanktioniert.

Zimperlich, das kann man sagen,
war man nie, drum will man’s wagen,
seinen Bonus zu gestalten,
stets bereit zum Handaufhalten.

Doch ziert der große MAGA vage
sich grad in dieser heiklen Frage,
denn er will mit List erringen,
Despoten in die Knie zu zwingen.

Zu Haus wird’s auch bald unbequem,
und man fürchtet ums System.
In den Umfragen, gesteht er,
steht ganz vorn der schöne Peter.*

Und dann kommen noch dazu
die Einschränkungen der EU.
Dafür wird er kritisiert,
weil er diese stark blockiert.

So mancher holt sich eine Beule,
von MAGAS Sanktionierungskeule.
Die Chancen für die Klientel
steh’n schlecht am Gulyás-Archipel.



Copyright: Norbert Johannes Prenner

**Dem Oppositionellen Peter Magyar, der Orban im Wahlkampf im Frühjahr 2026 gefährlich werden könnte, huldigt die ungarische Öffentlichkeit unter diesem Beinamen.*

Norbert Johannes Prenner (Text und Grafik)

www.verdichtet.at | Kategorie: Perfidee | Inventarnummer: 25230

Versuchskaninchen Herr Moser

„Grüß Gott, Herr, wie ist Ihr Name, bitte?“ „Moser, Herbert

Moser“, antwortet Herr Moser. „Moser also, schön, Sie kennenzulernen!“, sagt der Firmenvertreter im weißen Mantel. Sie schütteln Hände. „Sie bewerben sich aufgrund unserer Anzeige ‚Versuchsperson gesucht – 10.000 Euro‘?“ „Genau“, antwortet Herr Moser. „Sind Sie eigentlich Arzt oder Wissenschaftler?, frage ich mich.“ „Wissenschaftler“, sagt der Firmenvertreter. „Ich denke in Nullen und Einsen, nicht in Blut und Nerven.“ „Wozu sind Sie bereit, mir 10.000 Euro zu zahlen?“, fragt Herr Moser. „Sagt Ihnen Neuralink etwas?“, will der Firmenvertreter wissen. „Ja, das ist das Gehirn-Computer-Interface vom Elon“, sagt Herr Moser. „Gut“, sagt der Firmenvertreter, „haben Sie unser Firmenschild gesehen?“ „Ich habe nicht darauf geachtet“, sagt Herr Moser. „Unsere Firma nennt sich NeurOlink“, sagt der Firmenvertreter. „Bemerken Sie den feinen Unterschied?“ „Natürlich, O statt A“, sagt Herr Moser. „Großes O übrigens“, stellt der Firmenvertreter fest. „Um es kurz zu machen: Wir wollen Ihnen diesen Chip implantieren. Wir setzten ihn bislang nur vollständig Gelähmten ein, gleich wie bei Neuralink. Wir wollen ihn an gesunden Personen testen. Dafür zahlen wir Ihnen 10.000 Euro.“ „10.000 Euro scheinen mir dafür zu wenig“, sagt Herr Moser. „Okay“, sagt der Firmenvertreter, „ich bin dazu berechtigt, diesen Betrag zu verdoppeln.“ „Das ist fein“, erwidert Herr Moser. „Sie erklären sich nun bereit, sich den Chip für 20.000 Euro ins Gehirn setzen zu lassen?“, fragt der Firmenvertreter. „Ja“, sagt Herr Moser. „In Ordnung“, fährt der Firmenvertreter fort, „wann wollen wir diesen Eingriff machen? Passt Ihnen der 28. Oktober um 10:30 Uhr?“ „Ja, das passt mir gut“, sagt Herr Moser. „Ich bin verpflichtet, Ihnen die Risiken mitzuteilen, das übliche Blabla“, sagt der Firmenvertreter. „Ich frage Sie nochmals, Herr Moser, stimmen Sie unbedingt diesem Eingriff zu?“ „Unbedingt“, sagt Herr Moser.

„Wissen Sie, Herr Moser“, setzt der Firmenvertreter das Gespräch fort, „Sie werden diese Operation nicht bereuen, zusätzlich zu unserem Konkurrenzprodukt liefern wir Ihnen die ultimative Denkhilfe. Statt ‚vor zirka fünf Monaten‘ werden

Sie wissen ‚vor 152 Tagen, 9 Stunden, 14 Minuten und 2 Sekunden'. Sie werden sich an alle Preisausschilderungen im Supermarkt erinnern. Und, das Beste kommt zum Schluss, Sie werden bis zu fünf Tage im Voraus die Kursentwicklung von börsennotierten Unternehmen einschätzen können."

„Aber dafür können Sie mich fernsteuern, wenn Sie wollen, nicht?", stellt Herr Moser fest. „Ah, das stimmt", sagt der Firmenvertreter.



Das Insekt auf dem Computerbildschirm am 21. Mai 2022

Johannes Tosin
(Text und Foto)

www.verdichtet.at | Kategorie: Perfidee | Inventarnummer: 25223

Neid

Ich gebe zu, dass es so ist,
und dass der Neid mich manchmal frisst.

Wenn man and’ren was nicht gönnt,
was man selber haben könnt’.

Sei’s der Wunsch nach dem Vergnügen,
über and’re zu verfügen,
oder einfach beim Vergleich,
ich bin arm und der ist reich.

Und so kommt es, dass ich spür,
mir geht was gegen die Natür,
weil da jemand es ganz leicht,
ohne Anstrengung erreicht.

Wenn ich dann somit vergleiche,
seh ich, dass ich’s nicht erreiche.
Und ich fühl als Reaktion
ein Defizit meiner Person.

Und weil ich sowas echt nicht fass,
krieg ich oftmals einen Hass!
Sieht vielleicht wer besser aus,
oder scheint’s, der ist groß raus.

Was da wenige besitzen,
kriegt man nicht mal durch Stibitzen.
Welchen Sinn macht eine Welt,
die man doch für unfair hält?

Und ich werde zum Berserker,
denn der Neid wird immer stärker
und sich der, wie man oft sieht,
auf Gleichaltrige gern bezieht.

Das kann so den blutrünstigen
Neid oft schon begünstigen.
Dasselbe schafft auch eine fiese
unverhoffte Lebenskrise.

Das ist kein Spaß, ich krieg Beschwerden,

die durch gar nichts besser werden,
und hab Lust, auch trotz Entsetzen,
oft andere herabzusetzen.

Kluge Ratgeber, die sagen,
besser wäre, sich zu fragen,
was mag hinter'm Neid wohl stecken?
Is' mir gleich, auch ums Verrecken!

Das Bewusstsein eig'ner Grenzen
zu erweitern und ergänzen!
Aber was, da pfeif ich drauf,
denn der Neid, der frisst mich auf!



Copyright: Norbert Johannes Prenner

Norbert Johannes Prenner (Text und Grafik)

Pop-up

Fernweh ist es, das mich plagt,
lässt im Netz mich krampfhaft suchen.
Bloß wohin?, was an mir nagt,
denn ich will ’ne Reise buchen.

Eins zwei drei, nun zeig schon her!
Klick, und ab in die Karibik!
Palmenstrand am blauen Meer!
Kuba oder Martinique?

Schnell mal sehen, was das kostet,
zack, da poppt ’ne Werbung auf!
Unverschämt, wer da was postet,
grad auf meine Website drauf!

Zack! Gleich wieder, kurz darauf!
Verflucht noch eins, was soll denn das?
Hört der Scheißmist gar nicht auf?
Herrschaften, das ist kein Spaß!

Miese kleine Browserfenster,
wer hat euch und überhaupt,
beinah Internetgespenster,
zu erscheinen hier erlaubt?

Als am Wasser war das Surfen,
fand ich mich ja noch zurecht.
Heute geht’s mir auf die Nerven,
Digital, da wird mir schlecht!

Hab mitnichten euch gerufen,

aufdringliches Werbepack!
Die das blöde Zeug da schufen,
geh’n mir ziemlich auf den Sack!

Was ist das, Advertisement?
Wo ich doch verreisen will.
Jetzt sag bloß noch, für ein Hemd?
Out und over, klick auf kill!

Zack, man will mir mit Gewalt
wohl ein Auto andreh’n, was?
Weg damit, ich schrei laut Halt!
Doch Moment, was war denn das?

Schmerzt Ihr Knie oder die Hüfte?
Seid ihr noch zu retten, Mann?
Zack, gleich geh ich in die Lüfte!
Billig fliegen! Wenn man kann!

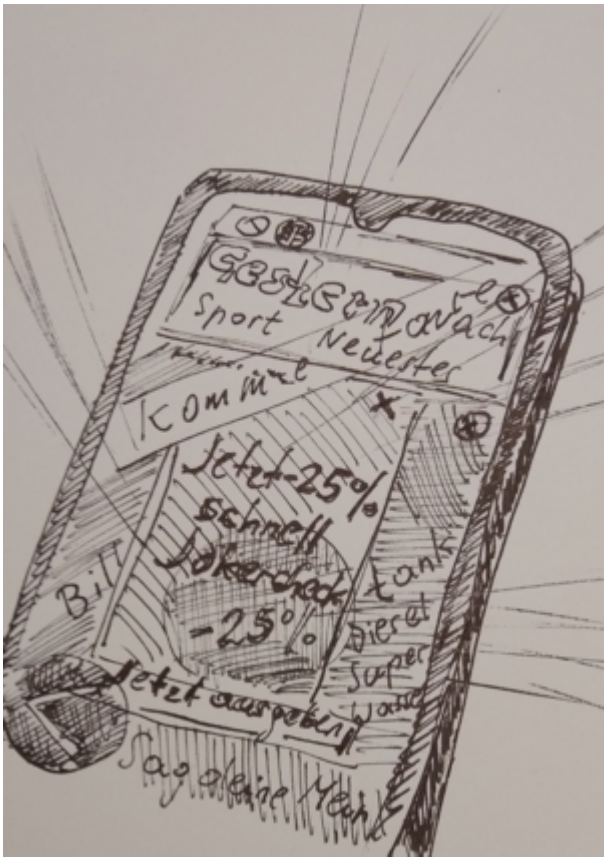
So, das ist es jetzt gewesen!
Zack! Ich glaub, ich werd verrückt!
Bitte vorerst weiterlesen!
Cookies haben mich erdrückt!

Gib nicht auf, jetzt wirst du fündig,
Billigflüge, fast geschenkt!
Das Angebot scheint hintergründig,
hast’ ein Abo? Seid gehenkt!

Für den Zugriff fünfzig Cent.
Der verkauft eine Banane?
Alles das erscheint mir fremd.
Internet, eine Schikane!

Schließlich muss ein End’ hergeh’n,
der Preis ist wirklich ungeheuer!
Ein Flug, der ist mit Handgepäck,
gleich noch einmal so teuer.

Fliegen will ich! Fertigteil?
Da schau her, ich kauf ein Haus!
Neiiin, ich wollte doch verreisen!
Und jetzt reicht’s, ich steige aus!



Copyright: Norbert Johannes Prenner

Norbert Johannes Prenner (Text und Grafik)

www.verdichtet.at | Kategorie: Perfidee | Inventarnummer: 25202

Zur Dumpfbacke

Fürchten macht mich jenes Wissen,
Schlaraffia, das wär das Ziel.
Dass wir nichts mehr lernen müssen,
und das ist, was ich nicht will.

Ohne Anstrengung und Mühe,
kauend auf der Weide steh'n,
dumm, wie eine Herde Kühe,
Leute, so kann das nicht geh'n!

Paradiesisch, wo die Plage
sich partout auch nicht mehr lohnt.
Dann, wenn lernen keine Frage,
und man sich im Nichtstun sonnt.

Wenn die Fähigkeit des Denkens
die Maschine übernimmt.
Die des Lesens, Autolenkens
durch virtuelles Sein bestimmt.

Begehren, wie gebrat'ne Gänse
uns in off'ne Münder fliegen,
und wir ohne einen Aufwand,
bloß auf Knopfdruck alles kriegen.

Das Beste aller Leben leben!
Selber denken, ist nicht mehr.
Verpönt, nach Neugierde zu streben,
so ein Leben scheint recht leer.

Befehle werden zur Routine
und ich frag mich, was das soll?
Red mit mir und mach Termine,
schreib mir rasch ein Protokoll!

Mach, dass ich unsterblich werd!
Implantier mir ein Talent!
Auf dass man mich als Star verehrt.
Holt mich hier raus, eh ich verend!

Nicht einmal bitte darf man sagen,
das verbraucht viel zu viel Strom.

Keine Reise will man wagen,

virtuell vielmehr, nach Rom?

Der Verblödung großes Ziel,
ist, man schaut ganz einfach nach.
Was, wo, wann ich etwas will.
Nur die Gefühle liegen brach.

In der Idee dahinter steckt,
die Welt sei objektiv erfassbar,
haben Schlaue ausgeheckt.
Erfahrung zählt nicht, ist weglassbar.

Norbert Johannes Prenner

www.verdichtet.at | Kategorie: Perfidee | Inventarnummer: 25187